



Medienkonferenz „Ausstellung über die Berner Artenvielfalt eröffnet“ von Dienstag, 27. April 2010

## REFERAT VON GEMEINDERÄTIN REGULA RYTZ

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Damen und Herren

18 Jahre nach der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro hat die UNO die Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt wieder zu einem zentralen Thema gemacht. Auch die Stadt Bern will zum internationalen Jahr der Biodiversität einen Beitrag leisten. Den Auftakt dazu gab der Natur- und Umweltkalender, den wir mit unseren Partnerinnen und Partnern im Januar vorstellen durften. Dieses Gemeinschaftsprojekt der Stadtgärtnerei und des Amtes für Umweltschutz bietet den Bürgerinnen und Bürgern die Gelegenheit, Biodiversität im Rahmen zahlreicher Naturerlebnisse, Führungen und Kursen direkt vor ihrer Haustüre zu erleben. Ein besonderes Anliegen war uns, die Angebote von Privatpersonen, Organisationen und Institutionen in der Region Bern zu vernetzen und breit zugänglich zu machen.

Heute können wir nun einen weiteren Schwerpunkt unseres „Berner Biodiversitätsjahres“ eröffnen: Die Ausstellung „Wildnis Bern – von Alpensegler bis Zimtrose“. Die Ausstellung basiert auf dem Naturkonzept, das die Stadtgärtnerei im Auftrag des Gemeinderats zurzeit erarbeitet. Dieses Naturkonzept soll die in der Stadt besonders zu fördernden Tier- und Pflanzenarten bezeichnen, die Gebiete mit der höchsten Biodiversität schützen und Orte für besondere Naturerlebnisse aufzeigen. In einer Umsetzungsplanung wird festgehalten, wie die Vielfalt der Arten in Bern erhalten und gefördert werden soll. Dabei spielt die Grün- und Freiraumplanung eine sehr wichtige Rolle.

Das Naturkonzept soll noch in diesem Jahr vom Gemeinderat verabschiedet werden. Die Ausstellung „Wildnis Bern – von Alpensegler bis Zimtrose“ lädt bereits heute dazu ein, 50 Pflanzen- und Tierarten kennen zu lernen, die den städtischen Lebensraum mit uns teilen. Manche sind leicht zu beobachten und uns deshalb vertraut – so zum Beispiel der Igel – andere wiederum führen ein verstecktes Leben in der „Wildnis“ vor un-

serer Haustür. Manche Arten sind häufig, einige jedoch sind auf unserer Solidarität angewiesen, so zum Beispiel der Alpensegler, der Nistplätze in der Stadt braucht.

Mit der Ausstellung möchten wir aufzeigen, dass der urbane Raum für die Vielfalt der Natur eine grosse Bedeutung hat. Der Schutz von Pflanzen und Tieren fängt bei den Lebensräumen an. Auf den ersten Blick scheinen diese in der Stadt nicht gerade naturfreundlich zu sein: Strassen, versiegelte Flächen, intensiv genutzte Bauten prägen das Bild. Doch der erste Blick täuscht. In den Städten sind nicht nur viele Naturwerte der ehemaligen Landschaft erhalten geblieben. Wir finden hier auch neue siedlungstypische Lebensräume, welche seltene Tier- und Pflanzenarten beherbergen. Gerade wärmeliebende Arten wie Ackerwildkräuter oder Pionierpflanzen finden zum Beispiel in den „wilden“ Ecken und Rändern der Siedlungsgebiete Ersatz für die Lebensräume, die in der Intensivlandwirtschaft verschwunden sind.

Die Erhaltung der Arten und die Vernetzung ihrer Lebensräume kann jedoch nicht von der Stadt alleine getragen werden, wir haben viel zu wenig öffentlichen Boden. Es ist uns daher ein grosses Anliegen, mit der aktuellen Ausstellung und anderen Projekten für Gross und Klein den Weg zu spannenden Naturerlebnissen zu eröffnen. Nur so kann die Naturverbundenheit wachsen, welche die Menschen dazu bewegt, in ihrem Umfeld, in ihren Gärten und auf ihren Balkonen einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt zu leisten. Denn wer bereits als Kind auf dem Schulweg Eidechsen beobachtet oder im Teich nach Molchen gesucht hat, möchte solche Erlebnisse auch später nicht missen. Sabine Tschäppeler, Verantwortliche für Natur und Ökologie der Stadtgärtnerei und Projektleiterin der Ausstellung, verrät Ihnen im Anschluss mehr über die – wie ich finde, sehr spannende – „urbane Wildnis“ vor unserer Haustür.

Vernetzung ist nicht nur ein Thema, sondern auch die Voraussetzung dieser Ausstellung. Realisiert wurde sie gemeinsam mit der Stadtgärtnerei, dem Tierpark Dählhölzli und dem Naturhistorischen Museum der Burgergemeinde Bern. Die Kornhausbibliotheken unterstützen uns mit einem Begleitprogramm in ihrem Pavillon im Rosengarten. Ganz besonders zeichnet sich das Projekt dadurch aus, dass zahlreiche Fachleute, Organisationen, Verwaltungsstellen, Wissenschaftler und Naturkenner an der Ausstellung mitgewirkt haben: Sie haben ihre Bilder oder Daten zur Verfügung gestellt, Texte geschrieben, Aussagen kontrolliert oder ein Porträt ihrer Organisation beigesteuert. Dieses Zusammenwirken schafft die besten Voraussetzungen dafür, dass wir den Verlust an Arten, Sorten und Lebensräumen in Bern wirkungsvoll stoppen und die Vielfalt unserer Lebenswelt auch künftig geniessen können.